

XVII. Ueber die politischen Zustände des Reichs, in Goethe's natürlicher Tochter

(eine erklärende Einleitung in das Gedicht).

1. Dem Staate droht eine Revolution. Die Glieder des Organismus wollen sich lösen. Freiheit und Gleichheit wird die Lösung sein. Vgl. „Die zum großen Leben gefugten Elemente wollen sich nicht wechselseitig mehr u. s. w.“ (Fabel des Men. Agrippa). „Das Niedere schwillt, das Hohe senkt sich nieder, als könnte Jeder nur am Platz des Andern“ u. s. w.
2. Nicht in dem gemeinen Volk, sondern bei den höheren Ständen und in der Hauptstadt ist der Krankheitsstoff erzeugt worden. „Zu dieser Wildniß rohen Städterlebens, zu diesem Wust verfeinerter Verbrechen, zu diesem Pfuhl der Selbstigkeit.“ Worte des Mönches.
3. Und in den Städten selbst ist das Uebel unter dem Adel zuerst entstanden, welcher Parteien bildete, um den König und das Land zu beherrschen, Aemter und Würden als Beute fortzutragen.
4. Das that gut, so lange die Parteien von kräftigen Monarchen niedergehalten wurden. „Wo blieb der Ahnherrn gewaltiger Geist, der sie zu einem Zweck vereinigte u. s. w. Er ist verichwunden!“
5. Der König hat nur Hausvaterugenden, und selbst seine Güte fordert Widerstand von Seiten derer, welche nur Heil von der Strenge hoffen.
6. Darum ist von jenem Königthum nichts mehr übrig als ein Gespenst „das mit vergeblichem Streben verlorenen Besitz zu greifen wähnt“.
7. Jetzt hat die verummumte Zwietracht, der Zwist der Großen, der längst in düst'ren Höhlen sich geneckt, eine Verschwörung angezettelt, an deren Spitze der Sohn des Herzogs steht. Die andere Partei wirkt eben so kräftig dieser entgegen. „So untergrabt ihr Thron und Vaterland! Wer soll sich retten, wenn das Ganze stürzt?“
8. Die geheime Verbindung ist nach Art der Freimaurergesellschaft eingerichtet: es gibt darin mehr und weniger Eingeweihte. Die Grundsätze dieser Partei, wie sie der Sekretär ausspricht, sind gewissenlos.
9. Einer dieser Eingeweihten ist der Weltgeislliche. Ein Oberhaupt hofft die Partei zunächst an dem Herzog zu gewinnen, später aber wird wohl der wüthe Sohn des Herzogs das Ruder ergreifen wollen.
10. Eugenie ist der Zankapfel beider Parteien. Erst wird sie vom König benutzt, um den Herzog an sich zu fesseln („Erhalte mir nun auch, gewinne mir des naherwandten Mannes Herz und Stimme“), dann wird sie eben deswegen von der Gegenpartei bei Seite geschafft (wozu der schwache König sogar seine Unterschrift hergeben muß), um jenes Band zu zerreißen. „D möge sie ihm bleiben! Fürchterlich ist Einer, der Nichts zu verlieren hat,“ spricht der König gleich Anfangs. Das Uebrige erklärt die Hofmeisterin im Gespräch mit dem Gerichtsrath IV, 1.